

Festschrift

2051



**Eggstein
Holzbaukunst
in Luzern**

Jahre

Festschrift zum Jubiläum 150 Jahre Eggstein Holzbautradition in Luzern

Vorwort:

Die Eggstein-Hölzigen feiern im Jahr 2025 ein Firmenjubiläum ihres Zimmerhandwerkes in Luzern.

Aus aktuellem Anlass haben wir, etwas zu den Wurzeln und der Entstehung der mittlerweile 150-jährigen Holzbautradition der Familie Eggstein in Luzern, aufgearbeitet. Dabei haben wir einige, für uns neue, Erkenntnisse und Geschichten in Erfahrung bringen können.

Wir möchten es nicht versäumen, der Familie Eggstein für ihre Unterstützung zu danken! So durften wir in den geschäftlichen Teil ihrer Familiengeschichte Einsicht nehmen und sind dabei mit Fotos und Dokumentationen aus ihrem Familienfundus bestückt worden. Diese konnten wir nachlesen, auswerten und zur Nutzung in dieser Festschrift digitalisieren. Auch konnten wir zum Teil alte Fotos und historische Dokumente finden, welche ebenfalls zur Ausarbeitung dieser Festschrift beitrugen.

So freuen wir uns, dass wir mit der Aufarbeitung unserer Firmengeschichte die Vergangenheit zu einem kleinen Teil wieder «zum Leben erwecken» können!

Ebenfalls möchte ich es nicht versäumen, meinen Geschäftsleitungspartnern, unserem Sekretariat und allen unseren Mitarbeitern für Ihre tatkräftige Unterstützung bei der Vorbereitung und die Umsetzung unserer Firmenjubiläums -Aktivitäten herzlich zu danken! Ohne sie alle wäre dieses Firmenjubiläum in der heutigen Form nicht umsetzbar gewesen.

Emmenbrücke, 16. Mai 2025

Werner Bühler



Anton Julius Eggstein, Aufnahme aus dem Jahr 1933 im Alter von 89 Jahren

Der Gründervater und seine Wurzeln:

Anton Julius Eggstein, geboren am 18. August 1844, Bürger von Herlisberg LU und später Luzern, begann im Jahre 1875 in der Stadt Luzern als Selbständiger Zimmerarbeiten auszuführen.

Seine 3-jährige Lehrzeit zum Zimmermann hat Anton Julius Eggstein in einer Zimmerei in Herrliberg, am Zürichsee verbracht. Manchmal sei er sonntags von Herrliberg am Zürichsee mit dem Ruderboot nach Thalwil und von dort ins heimatliche Herlisberg Luzern gewandert. Am Nachmittag/Abend wieder alles zurück, damit er montags wieder rechtzeitig bei seinem damaligen Meister mit seinen Arbeiten starten konnte.

Nach seiner ordentlichen Lehrzeit ging Anton Julius Eggstein, nach alter Handwerker-Tradition, auf Gesellen-Wanderzeit. Diese führte ihn nach Deutschland, das Rheintal hinunter, bis nach Darmstadt, südlich von Frankfurt. Von dort ging anschliessend durch das Schwarzwaldgebiet wieder zurück in die Schweiz, bis nach Zürich, wo er eine Zeit lang als Zimmermann, zur Not sogar als Handlanger und Bauernknecht arbeitete.

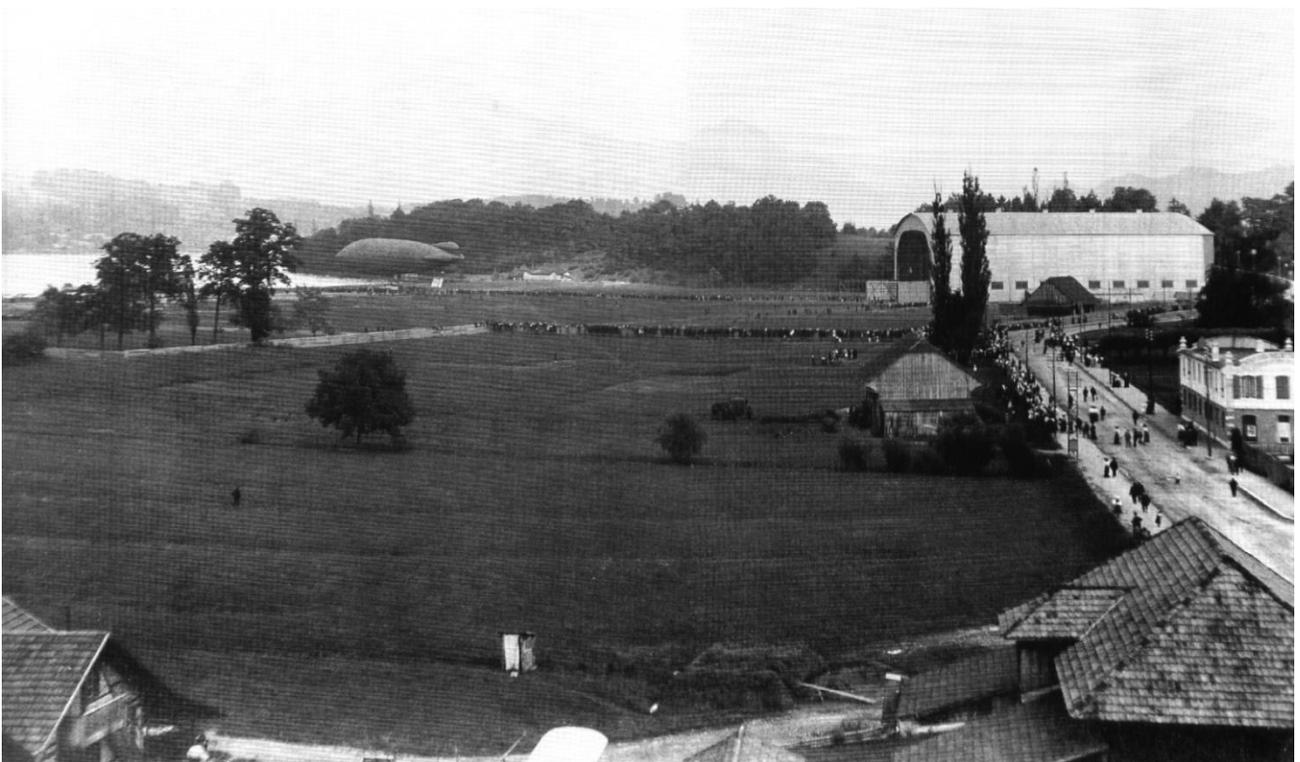
Als einfacher Handwerksbursche wanderte Anton Julius Eggstein danach wieder zurück nach Luzern wo er als Zimmermann in der Stadt Luzern, aber auch an der damals gebauten Entlebucherbahn und beim Aufbau der Papierfabrik Perlen, mitwirkte. Auch beim Aufbau und Ausbau des Gletschergartens Luzern war er damals im Einsatz und konnte so bei vielen ortsansässigen Zimmermeistern dazulernen. Bis er dann im Jahre 1875 in Luzern begann, selbständig Zimmerarbeiten auszuführen. Dabei profitierte er vom Wachstums- und Entwicklungsschub in der Stadt Luzern. Viele neue Quartiere entstanden und viele Häuser wurden gebaut; fähige Zimmerleute waren gesucht!

Seinen ersten Mitarbeiter stellte Anton Julius Eggstein 1877 als Lehrling ein. Es war der Jüngling Josef Huber, welcher ab 1880 auf Wanderschaft ging und als Geselle zeitweilig andernorts arbeitete. 1890 kehrte er aber wieder zu seinem damaligen Lehrmeister Eggstein nach Luzern zurück, wo er sich hocharbeitete zum Zimmerpolier und späteren Werkmeister. Er blieb Zeit seines Lebens der Familie Eggstein treu.

In den Jahren ab 1885 entwickelte sich Anton Julius Eggstein zu einem anerkannten und gefragten Holzbaubetrieb, welcher sich durch Zuverlässigkeit und Umsicht auszeichnete. So konnte er damals die Aufträge zum Aufbau der Festbühne zur 500-Jahr-Feier der Schlacht zu Sempach (1886) und die grossen Kuppelaufbauten des neuen Bahnhofs Luzern (1896) ausführen. Die grosse Festhalle zum eidg. Schützenfest auf dem Bahnhofplatz Luzern (1901), welche damals in Gemeinschaft mit den Zimmereien Sieber und Lohr entstand, die Zimmerarbeiten der alten Kantonsschule am Hirschengraben, sowie die Kirchtürme der Pauluskirche waren ebenfalls Werke von Anton Julius Eggstein. Die neuen Zwiebdach-Aufbauten auf den Türmen der Jesuitenkirche stammen ebenfalls aus seiner Feder. Auch die damals neue Zeppelinhalle im Tribtschengebiet (1910) – ebenfalls in Gemeinschaft mit den Zimmereien Sieber und Lohr, sowie viele 100 Dachstühle auf Wohn-, Villen-, Hotel- und Bahnhofgebäuden konnten in all den Jahren von den Zimmerleuten der Eggstein's erbaut werden.



Die grosse Zeppelinhalle 1910



Tribtschengebiet 1910 mit Zeppelinhalle, welche am ungefähren Standort der heutigen Eishalle stand

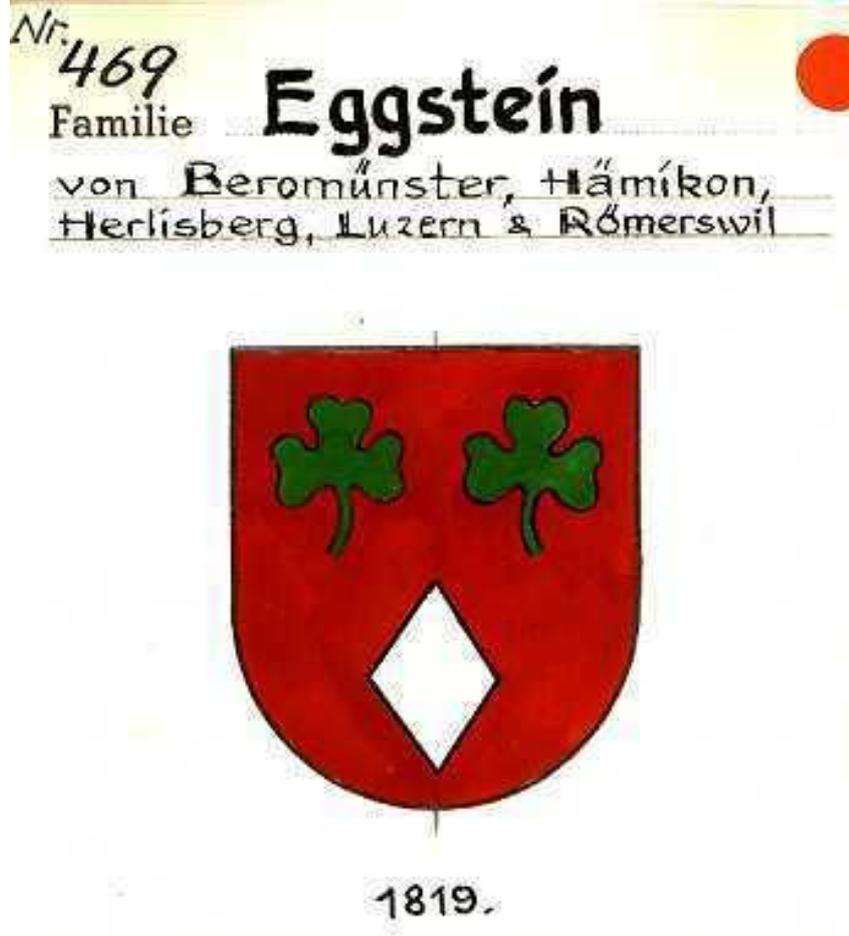
Die Wurzeln der Familie Eggstein:

Die Wurzeln der Familie Eggstein lassen sich bis ins Ende des 17. Jahrhunderts zurückverfolgen. Damals waren die Vorfahren der Familie Eggstein im Raum Knutwil, Oberreinach, Römerswil, Herlisberg ansässig.

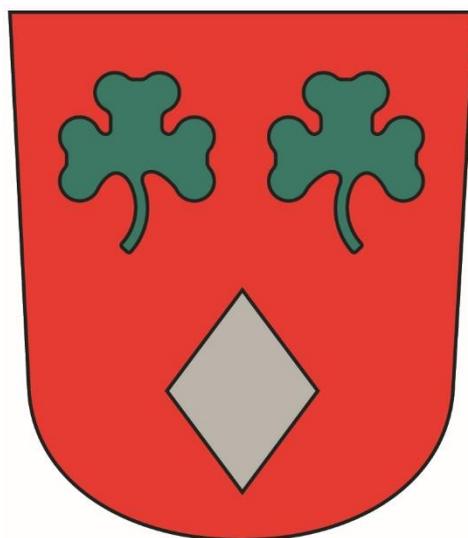
Die Wurzeln des Urururgroßvaters von Anton Julius Eggstein zeugen davon, dass das Bauhandwerk der Familie Eggstein schon immer in deren Blute war. So steht in einem «Rathsprotokoll aus Oberrinach» aus dem Jahre 1745, dass sich damals Ludovicus Eggstein bei der ortsansässigen Zunft der Maurermeister beschwerte, dass er in deren Zunft nicht aufgenommen wurde, obwohl er schon damals von der Zunft in Luzern zum Meister des Maurerhandwerks angenommen wurde. Er musste also schon um 1740 den Handwerkszünften in Luzern seine Berufsfähigkeiten unter Beweis gestellt haben. Es ist nicht auszuschliessen, dass bereits sein Vater Josephus Johannes Eggstein, welcher ab 1719 in Oberreinach bei Herlisberg wohnte, das Maurerhandwerk beherrschte.

Die Nachkommen des Ludovicus Eggstein waren unter anderem Landwirte, Amtsräte und Gemeindeschreiber in Herlisberg.

Der Vater von Anton Julius Eggstein, Stephan Eggstein, zog um 1870 mit seiner Familie nach Luzern, wo er nach seinem Tode, auf dem alten Freidhof der Hofkirche, seine letzte Ruhe fand.



Altes Familienwappen aus dem Jahr 1819, handgezeichnet und coloriert



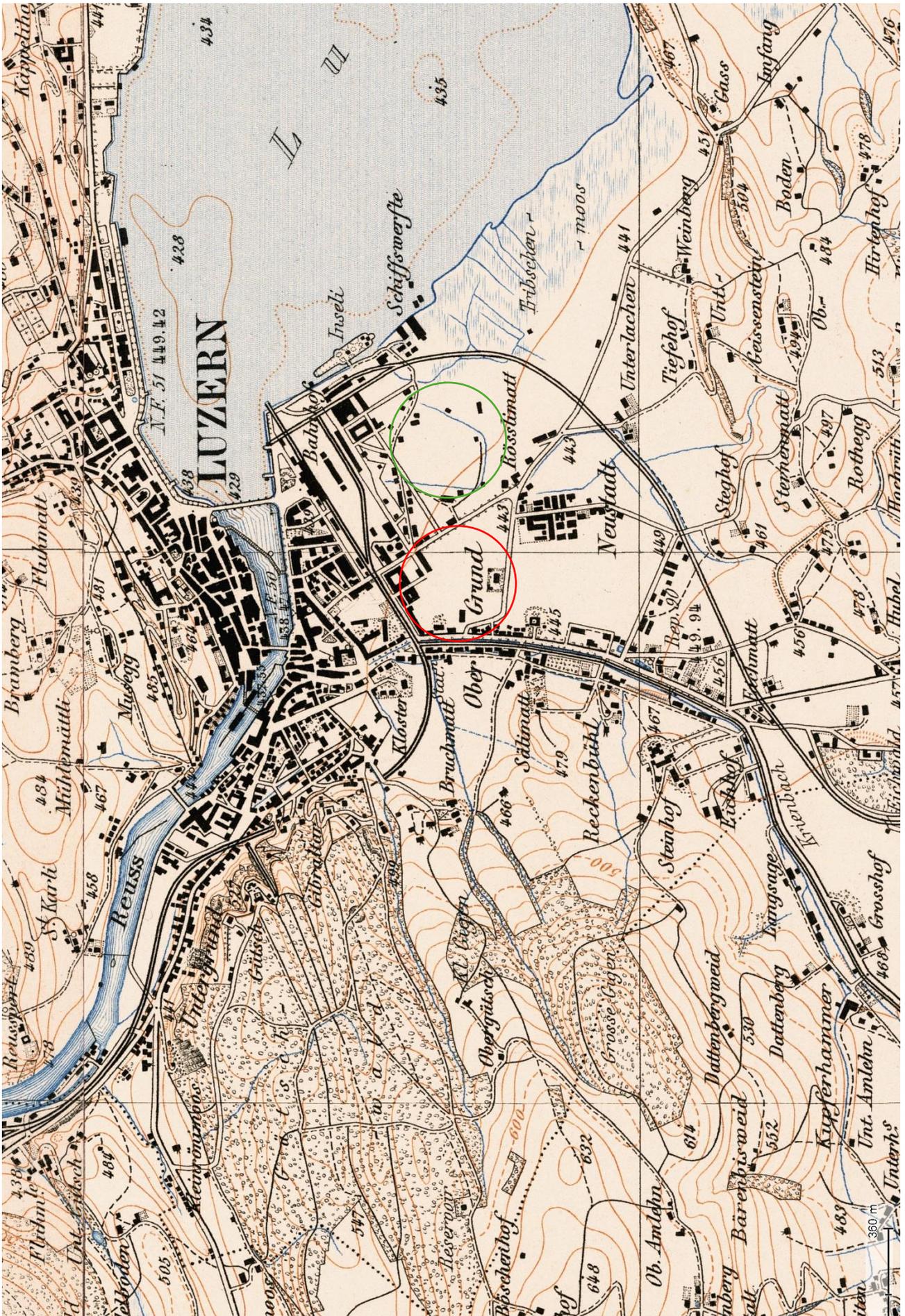
Neues Familienwappen aus dem Staatsarchiv 2025

Die zweite Zimmermeister-Generation der Eggstein-Familie:

Bis zum Anfang des 1. Weltkriegs war die Firma Anton Julius Eggstein zu einer der ansehnlichsten Zimmereiunternehmen in der Stadt Luzern gewachsen. Der Werkhof bzw. die Produktionsstätten der A. J. Eggstein waren zu Beginn im neu entstehenden Stadtgebiet der Hirschmatt, an der Ecke Habsburgerstrasse/Kauffmannweg (roter Kreis). Später, mit der zunehmenden Wohnnutzung im Hirschmattgebiet, entstanden Werkstätten auf einem gemieteten Grundstück hinter dem damaligen Restaurant Merkur, welches hinter dem Bahnhof Luzern, angesiedelt war. Diese Werkstätten mussten 1917 aber infolge der Verlegung der Bahngleise der Brünigbahn in provisorische Material- und Arbeitsschöpfe an die Güterstrasse (grüner Kreis) verlegt werden.



Bahnhof-Neubau von 1895



Stadt Luzern im Jahre 1880

Ebenfalls in dieser Zeit des 1. Weltkriegs kehrten die beiden ältesten Söhne Julius Eggstein und Franz Eggstein, aus ihren Ausbildungen im Ausland, in den elterlichen Betrieb zurück.

Julius Eggstein, der erstgeborene Sohn von Gründervater Anton Julius, hatte seine Ausbildung zum Zimmermeister abgeschlossen und bereits einige Erfahrungen gesammelt. Franz Eggstein hatte seine Ausbildung zum dipl. Architekt/Bauingenieur und Zimmermeister im Ausland genossen und diese Ausbildungen ebenfalls erfolgreich abgeschlossen.

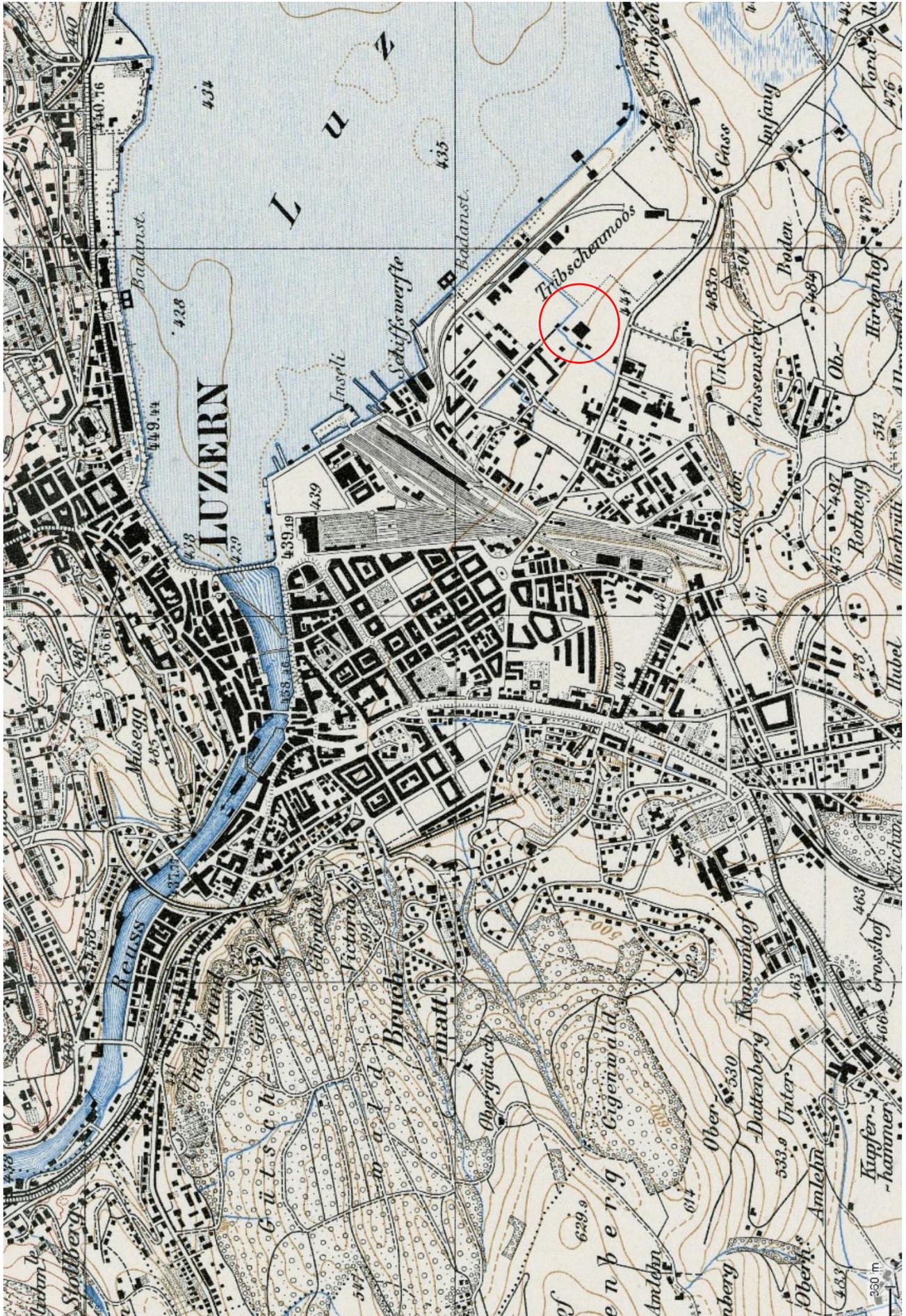
Hinzu kam ihre Schwester Josefa Eggstein, welche den Vater in der Buchhaltung und in der Administration unterstützte. Gemeinsam mit Vater Anton Julius Eggstein wurde die damalige Firma A.J. Eggstein am 1. April 1919 in die «A.J. Eggstein Söhne» umbenannt. Fortan trugen sie zu viert die Verantwortung für die Zimmer- und Schreinerarbeiten ihres gemeinsamen Betriebes.

In dieser Zeit des ersten Weltkrieges war die Not gross und die Auftragslage schwierig. Allerdings konnte der Betrieb mit der Herstellung von temporären Hilfsgebäuden und Baracken über Wasser gehalten werden. Auch bei der Elektrifizierung der Gotthardbahn in den ersten Nachkriegsjahren nach 1919, wurden für die Unterbringung der Bauarbeiter, viele dieser Temporär-Gebäuden und Baubaracken benötigt. So war die damalige SBB in den Jahren 1920 bis 1924 ein wichtiger Auftraggeber für allerlei Zimmer- und Schreinerarbeiten, damit sie ihre Bahninfrastrukturen aufbauen konnten.

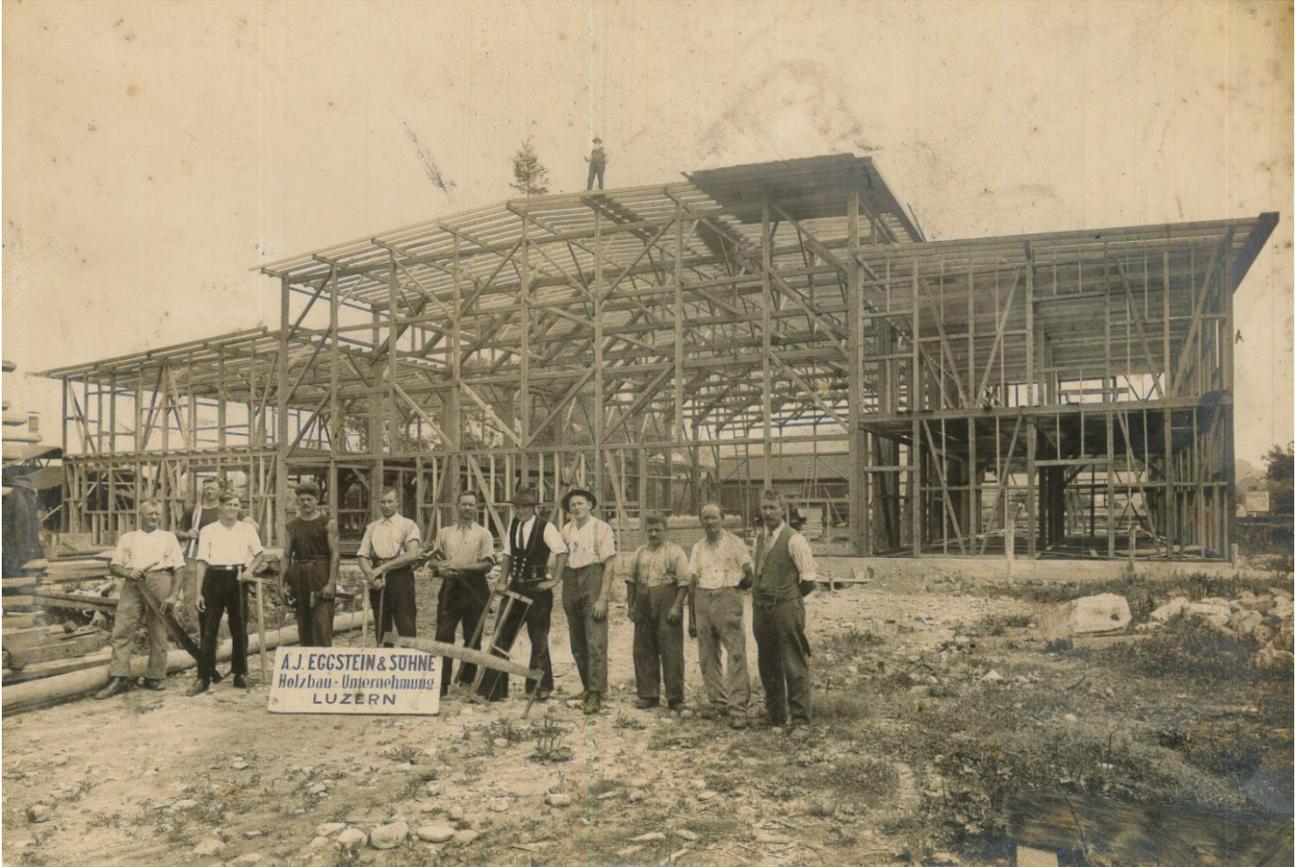
Da die damals nach wie vor provisorischen Werkstätten an der Güterstrasse nicht rationell eingerichtet waren und die SBB ankündigten, dass auf diesen Grundstücken der Bau von Abstellgleisen für den erweiterten Bahnhof Luzern geplant wurden, war die A.J. Eggstein Söhne gezwungen, sich nach einem neuen Firmenstandort umzusehen. Dieses wurde im damaligen Tribtschenmoos, weit ausserhalb der damaligen Siedlungsfläche der aufstrebenden Stadt Luzern gefunden. So konnte im Jahr 1927 von der Familie Schnyder rund 10'000 m² Riedland gekauft werden. Um das Grundstück aber brauch- und benutzbar zu machen, musste dieses damals mit rund 2 m Erde und Auffüllmaterial aufgeschüttet werden.

Auch mussten die Fundamente für die neu geplante Werkhalle und Kanalisationen erstellt werden, bevor mit den Bauarbeiten der neuen, rund 40 x 40 m grossen Werkhalle (roter Kreis) im Jahre 1932 gestartet werden konnte. Hinzu kamen in Verlauf der folgenden Jahre noch allerlei Schreinereiwerkstätten, Magazine, Büroanbauten und Materialschöpfe.

Durch diese Investitionen lastete ein grosser Schuldenberg, welcher nur mit Sparsamkeit und jahrelanger Amortisation abgetragen werden konnte. Aber natürlich stand in dieser Zeit auch das «Glück der Tüchtigen» und der gute Ruf durch Zuverlässigkeit dem Erfolg zur Seite.



Stadt Luzern im Jahre 1930



Neubau der grossen Werkhalle an der Tribtschenstrasse im Jahr 1932



Neubau der grossen Scheune mit Bogenträgern in Immensee 1928

In jener Zeit entstand im Jahre 1928 die grosse Scheune in Immensee, welche in ihrer Einzigartigkeit wohl schweizweit eines der elegantesten und imposantesten Landwirtschaftsgebäude seiner Zeit war. Sein stützen- und binderfreier Innenraum, sowie das umbaute Volumen beeindruckten noch 100 Jahre nach seiner Erstellung den Betrachter!

Ebenfalls konnte im Jahre 1930 die grosse Gabeldingen-Scheune auf dem Sonnenberg oberhalb Kriens, unmittelbar neben dem Gabeldingen-Schulhaus, erstellt und aufgebaut werden. Auch dieses Bauwerk überzeugt mit seinem stützen- und binderfreien Volumen noch heute.

Durch die weithin anerkannte und vorbildliche Handwerkskunst, konnte in den nachfolgenden 1930-er Jahren fast alle Dachwerke des neu entstehenden Dorfes Perlen und die Vergrösserung der Papierfabrik Perlen gebaut werden. So konnte durch diese Aufträge die schweren Jahre der Wirtschaftskrise der 30-er Jahre gut und erträglich überstanden werden.

Mit dem unerwarteten Tod des Gründervaters Anton Julius Eggstein am 23. November 1933, im Alter von knapp 90 Jahren, stand die 2. Familiengeneration dann endgültig in der gemeinsamen Verantwortung das zimmerhandwerkliche Erbe weiterzuführen. Dabei konnten die 3 Eggstein-Geschwister der 2. Generation auf eine gute, fundierte Ausbildung und auf ein vorbildlich geführtes Handwerk-Unternehmen zurückgreifen.

Mit dem Eintritt ihres jüngsten Bruders Emil Eggstein am 1. Januar 1934 wurde die Kommanditgesellschaft «A.J. Eggstein Söhne & Cie» gegründet und ins Handelsregister eingetragen. Die damaligen Anteilseigner waren die Geschwister Julius, Franz, Josepha und Emil Eggstein.

In den folgenden Jahren konnten viele einzigartige Bauwerke erstellt werden. So wurde 1935 bei der katholischen Kirche Malters der mittlerweile 100-jährige Kirchturm rückgebaut und durch eine neue Turmkonstruktion in Holz ersetzt. Auch heute noch der höchste Katholische Kirchturm der Schweiz!

Von 1935 bis in die 50-er Jahre, konnten neben einer Vielzahl grosser und kleinerer Holzbauten, in Emmenbrücke auch Industriehallen für die Viscose- und für die von Moos'schen, Werke gebaut werden.

Eintritt ins Rammgeschäft in den 30-er Jahren:

Bis Anfangs der 30-er Jahre war auf dem Platz Luzern die Firma des deutschen Unternehmers Albiez für die Pfählungen/Rammarbeiten der neu entstehenden Gebäude auf schlechtem Untergrund aktiv. Infolge der Wirtschaftskrise ging diese Firma Konkurs und die aufstrebende A.J. Eggstein Söhne & Cie konnte aus dieser Konkursmasse eine dampfbetriebene Rammmaschine, inklusive dem langjährigen und tüchtigen Polier übernehmen. In der Folge konnten auch Pfählungs- und Rammarbeiten in Luzern ausgeführt werden. Dazu wurden damals eigens Leute angestellt und ausgebildet.

Für den Neubau des Kunsthauses neben dem Luzerner Bahnhof, geplant und erbaut durch den damals angesehenen Architekten Armin Meili, wurden im Jahr 1932/1933 rund 25 km Tannenpfähle in den Boden gerammt. Anschliessend konnten diese Rammmaschinen auch für das neue Fundamente der Brückenpfeiler und der Lehrgerüste zum Ersatz-Neubau der ersten Seebrücke von Luzern, im Jahre 1934 eingesetzt werden. Dazu mussten die Rammmaschinen auf Schwimmpontons verladen, an die richtige Position geflösst und verankert werden, bevor sie die neuen Pfähle für die Fundamente in den Seegrund rammen konnten.



Rammarbeiten für den Ersatz der Seebrücke von Luzern

Mit diesem Renommee wurde das Rammgeschäft zu einer wichtigen Geschäftsabteilung der A.J. Eggstein Söhne & Cie. Während der Kriegsjahre ab 1939 konnten durch die Zimmerleute der Firma Eggstein schweizweit überall Verteidigungs-, Reduit-, Bunkeranlagen und Mannschaftsunterkünfte gebaut werden. Aber auch Flugzeug- und Geschützhallen, sowie Unterstände auf den umliegenden Flugplätzen Buochs und Emmen konnten damals erstellt werden. Probleme bestanden damals in der Beschaffung des Materials und der Bereitstellung des Personals infolge paralleler Militärdienste.

In den Nachkriegsjahren gewann der Betonbau zunehmend an Bedeutung. Aus den erlebten Kriegserfahrungen formte sich damals die Erkenntnis, dass sich Bunkerbauten als überaus stabil und widerstandsfähig erwiesen. Ganze Überbauungen wurden fortan in Beton gebaut, der Holzbau verlor zunehmend an Bedeutung. Damals wurde die Abteilung der Pfählungs- und Rammarbeiten für die A.J. Eggstein Söhne & Cie zunehmend wichtiger, die grossen Holzbauten verloren an Bedeutung.

Die dritte Zimmermeister-Generation der Eggstein-Familie:



Franz Eggstein senior und Franz Eggstein junior im Jahr 1962

Franz Eggstein jun., ältester Sohn von Franz Eggstein sen. wuchs mit seinen jüngeren Geschwistern Ueli (später Bauingenieur), Hans (später Architekt) und Hanny (später Buchhalterin) in Luzern auf.

Von 1943 bis 1946 absolvierte Franz Eggstein jun. bei der Firma Locher in Zürich eine Lehre als Zimmermann. Nach zwei Jahren praktischer Arbeitstätigkeit als gelernter Zimmermann, besuchte er von 1948 bis 1952 das Technikum in Winterthur und schloss dieses 1952 mit dem Diplom zum Bauingenieur ab. Nach diesem Abschluss trat er 25-jährig im Jahr 1952 in den familiengeleiteten Betrieb ein. Da mit seinem Vater Franz sen. und seinen Onkeln Julius und Emil die Unternehmensbereiche der Holzverarbeitung (Zimmerei und Schreinerei) weitgehend besetzt waren, nahm sich Franz Eggstein jun. damals hauptsächlich der Weiterentwicklung des Unternehmensbereichs der «Pfählungen und des Spezial-Tiefbaus» an. Mit seiner Grundausbildung als Bauingenieur hat sich Franz Eggstein jun. mit viel Geduld und Herzblut in die spezielle Materie des Grund- und Spezial-Tiefbaus eingearbeitet und konnte viele Erfahrungen sammeln.

So konnte er im Jahr 1963 die grossen Aufträge im Tribschenmoos für die Pfählungen der neuen Kantonsschule im Alpenquai Luzern, sowie dem Neubau der Butterzentrale direkt neben der neuen Kantonsschule, inkl. allen Nebengebäuden, gewinnen und ausführen. Damals mussten rund 75 km Holzpfähle in den Boden gerammt werden. Um dieses Volumen bewältigen zu können, mussten die Eggsteins damals neue, leistungsfähigere Rammmaschinen aus dem Ausland kaufen. Franz Eggstein jun. begründet damals und in den Folgejahren mit seinen lukrativen Aufträgen im Spezialtiefbau den finanziellen Erfolg der A.J. Eggstein Söhne & Cie. Später kam mit einem Patentkauf zur Herstellung von Ortbetonpfählen und der Investition in entsprechende Maschinen, ein weiteres Spezialsegment zur Herstellung von Pfahlfundationen in unstabilem Gelände dazu.

Nach der Trennung und dem Firmenaustritt von Bruder Julius Eggstein (damals rund 77 Jahre alt), wurde am 1. Januar 1967 die «Eggstein AG» gegründet und die «A.J. Eggstein Söhne & Cie» in diese überführt. Die damaligen Aktionäre waren Franz Eggstein sen., Emil Eggstein und die seit 1915 als Buchhalterin in der Firma tätige Schwester Josefa Eggstein. Später übernahm auch Franz Eggstein jun. Aktienanteile, welche er später weiter ausbaute.

Weitere Nachkommen der 2. Eggstein-Generation traten nicht in die Eggstein AG ein.

Der Brandfall der Eggstein-Werkhalle im Jahr 1972:

Am 25. Oktober 1972, um 19.00 Uhr abends, geschah das einschneidende Unglück mit dem Brand der grossen Werkhalle an der Tribtschenstrasse 57 Luzern.

Mit dem rund 1600 m² grossen Gebäude verbrannten damals, neben aktuell in Produktion stehenden Bauteilen, eine grosse Anzahl von Modellen, Planunterlagen und dem technischen Archiv aus über 40 Jahren Geschäftstätigkeit. Die Versicherung konnte damals zwar einen Teil des entstandenen Schadens vergüten; vieles war aber unwiederbringlich verloren. Nur knapp 18 Monate nach dem Grossbrand beim Bahnhof Luzern, hatte die Stadt Luzern damals erneut einen Grossbrand auf ihrem Stadtgebiet zu beklagen.

Da am damaligen Standort an der Tribtschenstrasse die Frage der räumlichen Weitentwicklung in der Stadt Luzern zur Diskussion stand, entschieden sich die Eggstein's im Winter 1972/1973 den Betrieb an gleicher Stelle provisorisch im kleineren Rahmen wieder aufzubauen. Langfristig sollte ein anderer Standort für die Betriebssparten der Eggstein AG gefunden werden.

In der Zwischenzeit entwickelte sich der Unternehmensbereich des Spezialtiefbaus prächtig und wurde ständig grösser und leistungsfähiger. Der Unternehmensbereich der Holzbauarbeiten spezialisierte sich zunehmend auf den Umbau, der Renovation und der Werterhaltung von Gebäuden. Ab Mitte der 1970-er Jahre, nach dem «Ölschock» und der nachfolgenden ersten Energiekrise 1973, begann sich die Bevölkerung auf den Energieverbrauch ihrer Bauwerke zu besinnen und die neuen Gebäude besser gegen Wärmeverlust zu dämmen. Auch dies war ein willkommenes, neues Geschäftsfeld der Eggstein-Holzbauabteilung.

Rückzug der 2. Zimmermeister-Generation aus dem Geschäft:

Ab Mitte der 1970-er-Jahre begann der Rückzug der 2. Eggstein-Generation aus dem Geschäftsleben. So verdankte der damalige Verwaltungspräsident Franz Eggstein sen. anlässlich der Generalversammlung 1975 seiner Schwester Josepha (genannt Josy) für ihren 60-jährigen Einsatz in der Verwaltung und Buchhaltung zum Wohle der Eggstein-Unternehmung. 1915 war sie im Alter von 23 Jahren bei ihrem Vater Anton Julis Eggstein eingetreten und hat in all diesen Jahren umsichtig und treu zum Erfolg und zur Entwicklung der Unternehmung beigetragen. Hanny Eggstein, die jüngste Tochter von Franz sen., welche bereits zu diesem Zeitpunkt mehrere Jahre zusammen mit Ihrer Tante in der Buchhaltung tätig war, trat als Nachfolgerin ein und übernahm künftig die Hauptverantwortung der Buchhaltung und der betriebswirtschaftlichen Ordnung.

Da aber auch Franz Eggstein sen. und Emil Eggstein mittlerweile über 80 Jahre alt waren, vollzogen auch sie Schritt für Schritt ihren Rückzug aus der Geschäftsverantwortung. Mit Franz Eggstein jun. hatten sie einen erfahrenen und versierten Nachfolger für die beiden Geschäftsbereiche des Spezialtiefbaus und der Holzbauarbeiten. Dieser hatte wiederum langjährige Kadermitarbeiter und Bereichsleiter für das Tagesgeschäft aufgebaut. Walter Gamma, welcher bereits unter Franz Eggstein sen. gedient hatte, übernahm den Bereich Holzbau und Kundenschreinerei, Heinz Ulrich sollte später der Geschäftsleiter für den Spezialtiefbau werden.

1983, im Alter von 93 Jahren starb Franz Eggstein sen. 1983 in Luzern. Im Alter von 96 Jahren tritt Emil Eggstein 1994 seine letzte Ruhestätte an. Somit waren die beiden langjährigen Meister der 2. Eggstein-Generation aus dem Leben geschieden.

Nachfolgeplanung für den Geschäftsbereich des Holzbaus:

Im Mai 1993 stellte Franz Eggstein jun. mit dem Zimmermeister Werner Bühler einen Nachfolger für Walter Gamma in der Holzbauabteilung ein. Als ersten Auftrag sollte er die abgebrannte Scheune der katholischen Kirchgemeinde Luzern an der Maihofstrasse wieder aufbauen.

Es sollte wohl das Schicksal des jungen Zimmermeisters sein, sich mit Wiederaufbauten von Bauwerken zu beweisen. Nach dem Brand der Kapellbrücke in der Nacht vom 18. auf den 19. August 1993 übertrug ihm Franz Eggstein jun. die Verantwortung zur Erarbeitung der Planungsgrundlagen, die Materialbeschaffung durch die Stadt Luzern und die technische Leitung innerhalb der neu gebildeten Arbeitsgemeinschaft zum Wiederaufbau der Kapellbrücke im Winter 1993/1994.

Für den Wiederaufbau wünschte damals die Bauherrschaft Stadt Luzern, dass die drei leistungsfähigsten Zimmereien der Stadt Luzern, die Brauchli AG, die Hunkeler AG und die Eggstein AG gemeinsam eine ARGE gründen und den Wiederaufbau der alten, historisch bedeutenden Brücke über die Reuss zum Erfolg führen sollten.

Als Baustellenleiter vor Ort übernahm der langjährige Polier der Eggstein AG, Armin Meier, diese Aufgabe.



Wiederaufbau der Kappelbrücke nach dem Brand 1993

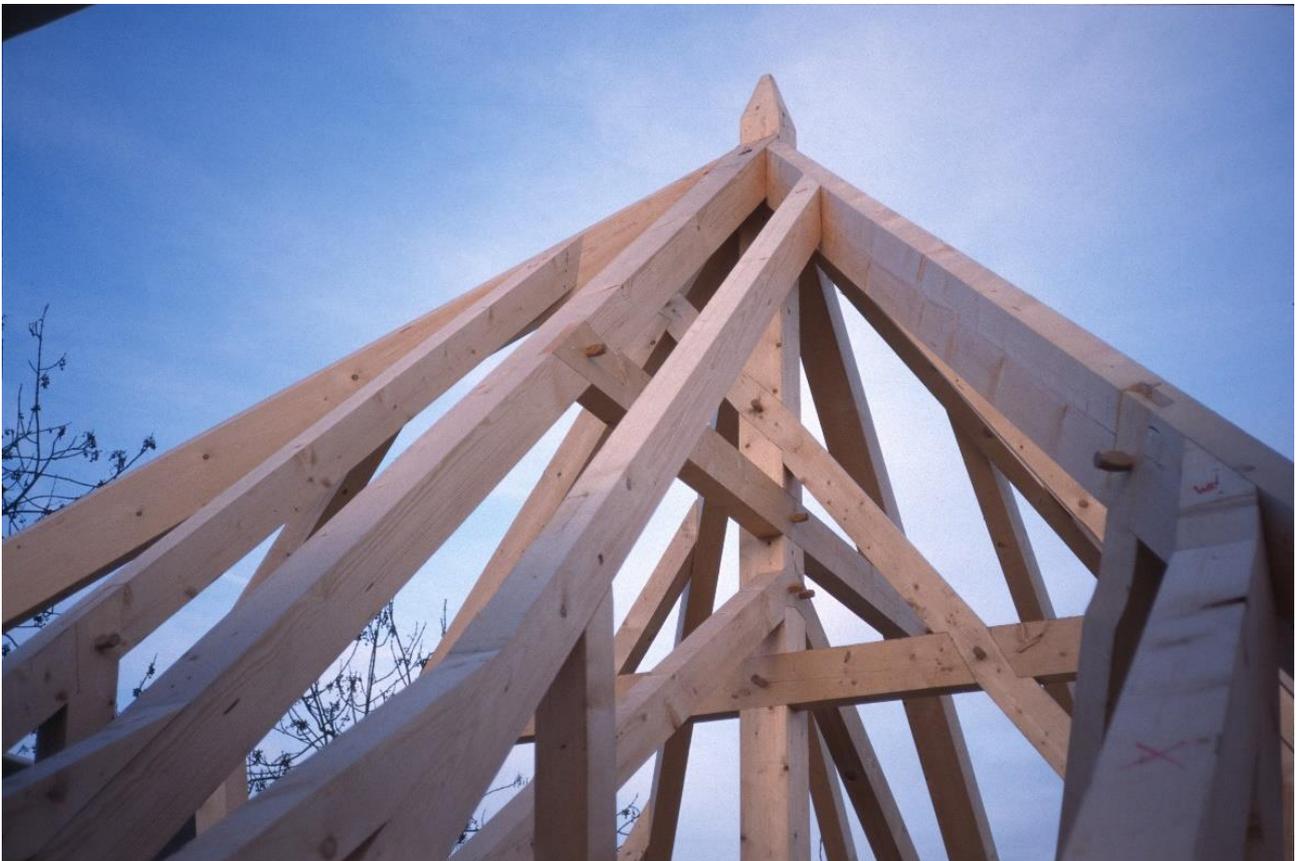
Parallel zum Wiederaufbau der Kapellbrücke im Winter 1993/1994 sollte ebenfalls die Wiederherstellung der zweigeschossigen Dachwerke und der neue, grosse Kuppelaufbau beim Hotel Monopol/Metropol, direkt am Bahnhofplatz Luzern, erstellt werden. Dieser Auftrag konnte ebenfalls in einer Arbeitsgemeinschaft von Brauchli AG und Eggstein AG ausgeführt werden, wobei wiederum Werner Bühler für die technische Leitung und die Konstruktionsplanung verantwortlich war.

Beide Bauwerke, Kapellbrücke Luzern und Hotel Monopol/Metropol Luzern konnten am 11. April 1994 wieder feierlich eröffnet und der Weltöffentlichkeit in neuem Glanz präsentiert werden.

In gleicher Arbeitsgemeinschaft wie bei der Kapellbrücke, sollte im Jahr 1994 auch der brandgeschädigte Schirmerturm, ein prominenter Turm innerhalb der Luzerner Museggmauer, ebenfalls wieder neu aufgebaut werden. Auch da wurde mit grosser Sorgfalt das Holzwerk, dem historischen Vorbild folgend, neu geplant und umgesetzt.



Kuppelaufbau des Hotel Monopol/Metropol in Luzern



Wiederaufbau des Dachwerkes am Schirmerturm Luzern 1994/1995

Verkauf/Übernahme der Eggstein AG 1998 und Gründung der Eggstein Holz AG 1999:

Im Jahr 1998 stand Franz Eggstein jun., im Alter von 71 Jahren, vor seiner Nachfolgeregelung. Ebenfalls wurde er von seinem langjährigen Geschäftsführer Heinz Ulrich motiviert, diese an die Hand zu nehmen.

Da der Unternehmensbereich des Spezialtiefbaus sich mittlerweile schweizweit einen hervorragenden Ruf erarbeitet hatte und mit dem Baustart der NEAT 1999 sich ein lukratives Geschäftsfeld für den Spezialtiefbau anbot, standen für diesen Unternehmensbereich verschiedene Investoren kaufbereit. Da sich Franz Eggstein jun. nicht bereit erklärte, sich nur von einzelnen Unternehmensbereichen zu trennen und wenn schon, dann das gesamte Paket der Eggstein AG übernommen werden musste, ging ebenfalls der Unternehmensbereich des Holzbaus 1998 in die neuen Hände über. Naturgemäss hatten die neuen Eigentümer aber weder Interesse, Ideen noch Perspektiven, was sie mit ihrer «Mitgift» hätten anfangen sollen.

Also wurde durch die neue Eigentümerschaft eine Lösung zur Auslagerung/Verkauf des Unternehmensbereichs des Holzbaus/Kundenschreinerei gesucht und im Laufe des Jahres 1999 in der Person des langjährigen Poliers der Eggstein AG, Armin Meier, Werner Bühler und weiteren Kadermitarbeitern gefunden.

So wurde, rückwirkend auf Anfang 1999, die Eggstein Holz AG gegründet. Dabei wurden alle Mitarbeiter der Abteilung Holzbau mit den bestehenden Verträgen und zu denselben Konditionen übernommen, sowie sämtliche Maschinen, Firmenfahrzeuge und die benötigte Infrastruktur aus der Eggstein AG herausgekauft.

Die beiden Hauptaktionäre Armin Meier und Werner Bühler waren damals der Überzeugung, dass sie damit die langjährige Holzbautradition der Familie Eggstein erfolgreich weiterführen und den rund 15 Mitarbeitern des Eggstein Holzbaus ihren Arbeitsplatz sichern konnten.

Weitere langjährige Mitarbeiter beteiligten sich damals mit ihrer Treue, und Teils finanziell, an diesem «Kraftakt». Auch verpflichtete sich die neu gegründete Eggstein Holz AG gegenüber der Eggstein AG, die laufenden Aufträge auf ihre Garantieverantwortung abzuschliessen.

Franz Eggstein jun. verstarb am 6. Mai 2011 im Alter von gut 83 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in Luzern. Für seine langjährigen Angestellten der Eggstein AG, blieb Franz Eggstein jun. für immer als Vorbild in Erinnerung. Als strenger und manchmal auch fordernder Arbeitgeber, dennoch grosszügig, vertrauensvoll und charakterstarken Mensch blieb er uns vor allem als vorbildlicher Patron in Erinnerung.



Von links: Armin Meier, Stagiaire-Zimmermeister Samuel Korte und Werner Bühler



Franz Eggstein jun. vor seinem Verkauf der Eggstein AG

Standortwechsel von der Tribschenstrasse an die Schachenstrasse in Emmenbrücke:

Bereits kurz nach dem Verkauf der Eggstein AG im Jahr 1998, hatte Franz Eggstein jun. informiert, dass eine Richtplanung der Stadt Luzern eine Nutzungsänderung des Gebiets an der Tribschenstrasse vorsehe. Es war für die neu gegründete Eggstein Holz AG eine Frage der Zeit, wann sie sich um einen anderen Firmenstandort kümmern musste.

Nach rund 80 Jahren an der Tribschenstrasse 57 in Luzern und der Evaluation verschiedener Standorte für den Holzbau-Betrieb, konnte die Eggstein Holz AG zwischen Weihnacht und Neujahr 2011/2012 an die Schachenstrasse 14 nach Emmenbrücke umsiedeln. Mit dem ehemaligen Firmenareal der Höfler AG wurde ein passendes Firmengrundstück für das Holzbau-Unternehmung gefunden. Bereits im Verlauf des Jahres 2011 wurden bauliche Anpassungen und Investitionen in die neue Infrastruktur vorgenommen. So konnte das Jahr 2012 an neuem Standort in Angriff genommen werden.



Neuer Firmenstandort der Eggstein Holz AG an der Schachenstrasse 14 in Emmenbrücke

Austritt von Armin Meier infolge Pension:



Armin Meier anlässlich seiner Pensionierung im Dezember 2018 mit seinem «Zimmermanns-Bündel», auf dem Weg in seinen Ruhestand

Im Alter von 64 Jahren entschied sich der Mitgründer, langjähriger Hauptaktionär und ehemalige Verwaltungsratspräsident der Eggstein Holz AG, Armin Meier, auf Ende 2018 in Rente zu gehen. Bereits einige Jahre zuvor hatte er damit begonnen, die beiden jungen Holzbau-Poliere Claudio Fabiano und Oliver Stadelmann mittels eines Aktionärsvertrags in die Verantwortung der Eggstein Holz AG einzubinden und ihnen schrittweise mehr Verantwortung zu übertragen.

Nach seiner Pensionierung trat Armin Meier sein langes gehegtes Projekt zum Aufbau einer Lodge im Heimatland seiner Frau Barbara, im afrikanischen Kamerun, an.

Völlig unerwartet und viel zu früh starb Armin Meier am 16. Januar 2022 in seiner neuen Heimat Kamerun im Alter von 67 Jahren. Auch sein Herzensprojekt zum Aufbau einer Lodge blieb leider unvollendet.

Mit grosser Dankbarkeit für seinen Mut, Energie und seine Beharrlichkeit, welche er immer in die Eggstein Holz AG gesteckt hatte, bleibt er uns in guter Erinnerung.

Seit dem Austritt von Armin Meier aus der Eggstein Holz AG im Jahre 2018 tragen die Miteigentümer Werner Bühler, Claudio Fabiano und Oliver Stadelmann die gemeinsame Verantwortung in der Eggstein Holz AG und bemühen sich jeden Tag, ihren Kunden zuverlässige, gute Holzbauleistungen und Kundenschreinerarbeiten anzubieten.



Im Andenken an Armin Meier, ein Geschenk an seine Familie

Schlusswort:

Nach 25 Jahren intensiver Arbeit, grossem Einsatz und umsichtiger, achtsamer Geschäftsführung konnten wir 2024 an unserem 25. Firmenjubiläum der Eggstein Holz AG mit Freude und Genugtuung feststellen, dass wir die gesteckten Ziele aus dem Gründungsgedanken erreicht hatten und unsere Unternehmung nach wie vor Bestand hat.

Wir blicken voller Stolz auf unsere selbst gebauten und die Werke der Familie Eggstein im Verlauf der letzten 150 Jahre zurück. Und selbstverständlich freuen wir uns über jedes zukünftige Projekt und jede neue Herausforderung.

Zum 150-Jahre-Firmenjubiläum der Eggstein-Hölzigen

Emmenbrücke/Luzern, 16. Mai 2025

Eggstein Holz AG
Werner Bühler
Mitglied der Geschäftsleitung

HOLZ AG
EGGSTEIN LUZERN

Schachenstrasse 14
6020 Emmenbrücke

041 361 02 40
info@eggstein-holz.ch